Leipzig – Wo alles begann Teil 2

Als Ingrid etwas später am Tag in einem Supermarkt einkaufen ging, musste sie während sie durch die Gänge ging, über etwas nachdenken das sie unbewusst schon etwas länger beschäftigte und das war die Frage ob Gernot vielleicht bereits von ihrer Tochter etwas wusste? Eigentlich beantwortete sie sich diese Frage mit einem Nein, denn sie ging davon aus das Gernot ihr das gegenüber erwähnt hätte und da Gernot auch sichtlich überrascht gewesen war als er sie vorgestern im Büro von Professor Claas getroffen hatte, war es wohl wirklich so das Gernot bisher nicht mit Günther gesprochen hatte, beziehungsweise das Günther Ingrid Gernot gegenüber nicht erwähnt hatte, denn Günther war der Grund für Ingrids Nachdenklichkeit. Günther hatte sie vor ein paar Wochen doch zusammen mit Julia gesehen und Ingrid fragte sich in Gedanken, ob Günther diese Begegnung Gernot gegenüber vielleicht erwähnt hatte, aber es schien nicht so zu sein.
Wie es der Zufall wollte, traf Ingrid beim Obst- und Gemüsestand auf Günther. Sie dankte innerlich dem glücklichen Zufall und wo sie Günther nun sah beschloss sie ihn auf Gernot anzusprechen, oder besser sie wollte Günther fragen ob er sich vielleicht mal mit Gernot über sie – und ihre Tochter – unterhalten hatte.
„Günther." Sie war auf ihn zugegangen.
„Ingrid." Lächelte er. Er hatte sie bisher nicht bemerkt. „Na fühlst Du Dich in Leipzig schon wieder heimisch?"
„Ja und nein." sagte sie ehrlich. „Irgendwie ist es als wäre ich nie weg gewesen und andererseits ist doch sehr vieles anders als Früher."
„Kann ich verstehen." Nickte er. „Und wie ist es wieder in der Klinik zu sein?"
„Auch so ein Mix aus beidem, einerseits gewohnt und doch neu." Erwiderte sie. „Fremd vertraut trifft es wohl am besten, aber die Arbeit selbst macht genauso viel Spaß wie damals."
„Das ist doch gut." Sagte er mit einem erneuten Lächeln. „Und Julia?" fragte Günther dann. „Wie kommt sie mit der neuen Heimat zu Recht?"
„Ich fürchte für sie ist das alles um einiges schwerer als für mich." Begann Ingrid. „Sie wollte nicht weg aus Berlin…"
„Das kann ich auch gut nachvollziehen, sie hat doch bestimmt viele Freunde dort?" Günther wollte erst noch *und ihren Vater* hinzufügen, doch überlegte er es sich anders, da er nicht einschätzen konnte, ob Ingrid darüber reden würde oder wollte, so ließ er den Gedanken unausgesprochen.
„Ja sie hat ja bisher immer in Berlin gewohnt, sie ist dort aufgewachsen." Sagte Ingrid mit einem Nicken. „Hier ist ja nun alles Neuland für sie."
„Mit der Zeit wird es bestimmt einfacher." Kam es daraufhin von Günther. „Für Euch beide." Auch wenn es für Julia wohl schwerer war umzuziehen als für Ingrid konnte sich Günther denken dass auch Ingrid so ihre Sorgen haben musste.
„Bestimmt hast Du Recht." Nickte sie erneut. „Ach wo ich Dich gerade sehe…" begann sie dann. Sie wollte den Moment jetzt nutzen um auf Gernot zu sprechen zu kommen.
„Ja?" fragend sah Günther Ingrid an.
„Hast Du Gernot mal gesehen?" Ingrid bemerkte nachdem sie die Frage gestellt hatte, dass Günthers Gesicht etwas ernster wurde.
„Ähm…" er stockte. „Nein ich habe ihn schon längere Zeit nicht mehr gesehen oder gesprochen." Sagte er schließlich. „Warum fragst Du?"
„Ach… ich dachte das ihr…" Ingrid geriet ihrerseits ins Stocken. „Nicht so wichtig." Sie schüttelte den Kopf. Wenn Günther und Gernot sich schon längere Zeit nicht mehr gesehen hatten, fand dadurch bisher auch keine Unterhaltung über Ingrid und Julia statt. Doch eine andere Frage kam in ihren Gedanken auf und sie sprach die Frage aus: „Aber wieso? Ihr seit doch immer noch befreundet?"
Günther und Gernot kannten sich seit einer Ewigkeit. Gemeinsam hatten sie studiert und auch gemeinsam ihre ersten praktischen Erfahrungen in der Sachsenklinik gesammelt. Ingrid hatte die beiden Freunde damals gleichzeitig kennen gelernt.
„Ach weißt Du…" Günther druckste etwas herum. „Irgendwie haben sich unsere Wege irgendwann getrennt." Er zuckte mit den Schultern.
„Das tut mir Leid." Das die beiden – einst besten Freunde – sich heute nicht mehr nah standen, das tat ihr wirklich Leid, auch wenn es irgendwie für sie ein Vorteil war, das sie beiden nichts mehr miteinander zu tun hatten. Es war nie schön wenn eine Freundschaft zerbrach, doch andererseits hätte es sonst womöglich nicht viel Zeit gebraucht bis Gernot und Günther miteinander über Ingrid gesprochen hätten. Durch das Zerwürfnis der beiden hatte Ingrid nun einen kleinen Puffer was ihr Geständnis Gernot gegenüber betraf und das ließ sie doch etwas aufatmen.
„So hast Du alles?" eine dunkelhaarige Frau von Anfang 40 kam auf Ingrid und Günther zu.

„Ach…" Günther lachte einmal auf. „Nein das Gemüse habe ich vollkommen vergessen." Er lächelte die Frau an. „Ich bin ganz drüber weg, weil ich Ingrid getroffen habe, wir kamen ins Gespräch." Günther deutete zu Ingrid.
„Ingrid, Du bist es tatsächlich." Lächelte die Frau.
„Ja…" Ingrid stand im ersten Moment etwas ratlos vor der Frau. Das Gesicht kam ihr bekannt vor, doch sie fand keinen Anhaltspunkt in ihren Gedanken wie der Name der Frau war, nur ein Bild das die Frau in einem Schwesternkittel zeigte tauchte ganz langsam in Ingrids Erinnerung auf.
„Du erinnerst Dich doch noch an Veronika?" Günther war es der sich an Ingrid wandte. Ihm fiel ihr ratloses Gesicht sogleich auf.
„Veronika!" fiel es Ingrid dann auch ein. „Natürlich, verzeih aber im ersten Moment wusste ich Deinen Namen nicht mehr."
„Ist ja auch schon eine ganze Weile her." Bemerkte Veronika. Sie hatte vor etwa 12 Jahren für ein halbes Jahr in der Sachsenklinik gearbeitet. Damals waren Veronika und sie sogar mal privat zusammen unterwegs gewesen, fiel es Ingrid wieder ein, da die beiden im selben Alter waren hatten sie sich ganz gut verstanden. Nachdem Veronika die Klinik dann wieder verlassen hatte, trennten sich allerdings auch die privaten Wege wieder. Daher hatte Ingrid auch nur eine flüchtige Erinnerung an Veronika gehabt.
„Günther erzählte mir, dass er Dich neulich in der Stadt getroffen hatte." sagte Veronika.
„Ich… ähm,… ich muss gestehen Dich hat er nicht erwähnt." Kam es von Ingrid.
„Ja dafür hatte die Zeit an dem Tag gefehlt." Warf Günther ein. „Ich dachte das erzähle ich in Ruhe, wenn wir wieder einen richtigen Kontakt haben."
„Ach ihr seit…?" fragend sah Ingrid zwischen Veronika und Günther hin und her.
„Verheiratet." Sagte Veronika lächelnd. Wie Ingrid nun erfuhr, hatte Veronika nachdem sie die Sachsenklinik wieder verlassen hatte an die Keller Klinik gewechselt und als Günther vor 6 Jahren schließlich selbst an der Klinik zu arbeiten begann, trafen die beiden sich wieder und sie kamen zusammen.
Bevor Ingrid mit ihrem Einkauf fort fuhr und Günther und Veronika sich dem Gemüse zuwandten das ihnen noch fehlte, versprach Ingrid den beiden sie recht bald einmal zu besuchen und auch Julia mitzubringen, zudem tauschten sie noch ihre Telefonnummern miteinander aus, dann ging Ingrid in einen anderen Gang.

In den folgenden Tagen ging Ingrid Gernot so gut es ging aus dem Weg, um nicht wieder ein privates Gespräch mit ihm führen zu müssen und schob es somit auch vorerst vor sich her ihm von Julia zu erzählen.

3 Wochen war Ingrid nun wieder in der Sachsenklinik. Als der Arbeitsplan für die nächste Woche von der Oberschwester fertig gestellt war, kamen erste Worte darüber auf, warum denn *die Neue* keinen Nachtdienst ausüben müsste, wie Ingrid nebenher durch zufällige Gespräche die sie auf dem Flur oder in der Cafeteria hörte, mitbekam.
Julia würde in 2 Wochen für ein paar Tage zu ihrer Freundin Michelle fahren, Ingrid nahm sich daher vor an diesen Tagen die ersten Nachtschichten zu übernehmen, damit ihre Kolleginnen nicht denken würden sie hätte irgendwelche Vorrechte gegenüber den anderen. Denn Ingrid hörte auch das ein oder andere Mal die Bemerkung, dass sie – Ingrid – ja vor Jahren schon mal in der Klinik gearbeitet hatte und wer weiß mit wem sie damals gut bekannt gewesen war...
Ingrid regte sich innerlich über diese dämlichen Gedanken ihrer Kollegen auf, dachten die denn allen ernstes das sie mal mit wem *Wichtigen* was hatte, - dem Professor womöglich? – das sie nun von Seiten der Vorgesetzten anders behandelt wurde? Zu gern würde sie ihren Kollegen sagen, das sie wegen ihrer Tochter noch keinen Nachtdienst übernommen hatte, aber sie wollte Julia nicht erwähnen bevor sie nicht mit Gernot geredet hatte und da sie diesem ja soweit wie möglich aus dem Weg ging, gab es dafür natürlich noch keine Gelegenheit und somit schloss sich der Kreis wieder...

Am heutigen Tag, nächste Woche würde Julia nach Berlin fahren, arbeitete Ingrid erstmals mit dem Professor zusammen bei einer Patientenuntersuchung. Ingrid merkte zwischenzeitlich mehr als einmal wie der Professor sie lächelnd ansah. Sollte doch etwas an den Worten von Julia und Gernot dran sein, das der Professor ein Auge auf sie geworfen hatte? Sie rang innerlich mit dem Gedanken ihn danach fragen zu wollen…

„So, wir bringen Sie gleich in ein Zimmer, dann können Sie sich etwas ausruhen." Sagte der Professor zu dem jungen Mann den sie gerade behandelt hatten, aufgrund einer leichten Gehirnerschütterung wollte der Professor den Patienten für 1 oder 2 Tage zur Vorsicht in der Klinik behalten.
Nachdem Ingrid den Mann in ein Zimmer gebracht hatte wollte sie zum Schwesternzimmer gehen, als sie den Professor jedoch auf dem Gang in Richtung Aufzug gehen sah, folgte sie ihm eilig.
Gerade als sich die Aufzugstür schließen wollte, erreichte Ingrid den Aufzug. Der Professor verhinderte dass die Türen sich schlossen, so dass Ingrid noch mit einsteigen konnte.
„Wollen Sie auch nach unten?" fragte er sie.
„Ja." Nickte sie. „Herr Professor…?" als sie aus dem Aufzug ausgestiegen waren blieb Ingrid neben diesem stehen.
„Ja?" Professor Claas drehte sich zu ihr um.
„Das ist mir eigentlich etwas peinlich…" begann Ingrid zögerlich. „Wissen Sie…" Er musste ihr anmerken das sie verlegen war.
„Worum geht es denn?" fragte er und war tatsächlich überrascht dass sie so herumdruckste, er kannte sie als eine Frau die immer direkt aussprach was ihr auf dem Herzen lag.
„Es ist etwas unangenehm für mich, weil ich denke, dass ich mich durch die Frage zum Narren mache…" und sie sich gleich bis auf die Knochen blamierte.
„Na Sie machen es aber auch spannend, Ingrid." Schmunzelte er.
„Sie sind doch nicht in mich verliebt, oder?" fragte sie nachdem sie einmal tief ein und wieder ausgeatmet hatte. So direkt wollte sie es auch eigentlich nicht formulieren aber die Worte kamen einfach so über ihre Lippen.
„Ach…" sichtlich etwas verlegen griff sich der Professor in den Nacken. „Da haben Sie mich aber erwischt…"
„Wie?" verwundert sah sie ihn an, dann stimmte es also wirklich? Ingrid konnte es kaum glauben.
„Ingrid, ich sehe noch das Bild vor mir als Sie damals als Lernschwester angefangen hatten, Sie haben so richtig frischen Wind in die Klinik gebracht und so manch einer, wünschte sich er hätte bei Ihnen eine Chance gehabt." Begann er.
„Aber Sie…?" er war doch verheiratet.
„Ich würde lügen, würde ich jetzt behaupten, dass ich damals nicht auch angetan von Ihnen war." Gab er zu und unterbrach sie mit diesen Worten. „Aber es war einfach immer nur ein schöner Anblick der mich erfreute, ich war verheiratet und das sehr glücklich." Sprach er weiter. „Und wo ich Sie jetzt wieder sah, da habe ich mich einfach gefreut den reizenden Anblick von damals nun wieder vor mir sehen zu können. Aber keine Angst, ich habe nicht vor Sie um eine Verabredung zu bitten oder ähnliches."
„Ich hätte nicht fragen sollen." Verlegen sah sie zum Boden. Es war nicht verboten das er sie gerne ansah, wie konnte sie nur dem Gerde von Julia und Gernot glauben schenken.
„Unsinn, es war Ihr recht zu fragen, denn wenn es Ihnen unangenehm ist von einem älteren Herrn…"
„Nein, nein." sie schüttelte den Kopf. „Ich wollte einfach nur von Ihnen hören, dass an meinem Verdacht nichts Wahres dran ist." Sagte sie weiter. „Und älterer Herr…"
„Naja 30 bin ich nicht mehr." Warf er ein.
„Nein, aber ich auch nicht mehr." Ihr gelang ein Schmunzeln.
„Wir können also weiterhin zusammen arbeiten ohne dass Sie sich in meiner Gegenwart unwohl fühlen?" fragte er nach.
„Natürlich." Sagte sie sogleich mit einem Nicken. „Ich fühle mich auch nicht unwohl, Sie waren mir immer schon ein sympathischer Arbeitskollege und Vorgesetzter." Sie fand ihr Lächeln wieder. „Das wird sich nun auch nicht ändern."
„Gut, da bin ich ja beruhigt." Lächelte auch der Professor. „Wie ist das denn eigentlich mit Ihnen und Simoni?" fragte er im nächsten Moment ganz unerwartet von Ingrid. „Wenn wir nun schon über privates sprechen, dann würde ich doch gern wissen, ob Sie beide wohl wieder…"
„Nein, nein." Ingrid schüttelte den Kopf. „Wir sind nur Kollegen."
„Na wenn ich mir da so manches Mal seinen Blick ansehe, wenn er Ihnen begegnet, da sehe ich aber weitaus mehr in seinen Augen als Sie in meinen geglaubt haben sehen zu können." bemerkte er mit einem leichten Lächeln. „Ich werde dann mal etwas essen gehen." Er deutete zur Cafeteria und ließ Ingrid allein zurück. Diese wünschte sich sie hätte den Professor nie auf das Ganze angesprochen, das war ihr nun alles mehr als peinlich. Und zudem war es so wie sie gesagt hatte *er stand nicht auf sie* und das er sie eben nett fand und sie gerne ansah, das war doch nicht schlimm, im Gegenteil irgendwie fühlte sie sich durch dieses Wissen sogar geschmeichelt.

„Morgen." Gernot traf am Morgen Ingrid vor dem Klinikeingang. Gestern hatte Ingrid sich von ihrer Tochter am Bahnhof verabschiedet, Julia war die nächsten 4 Tage über in Berlin. Ab morgen übernahm Ingrid die restliche Woche den Nachtdienst. Dadurch verstummte auch fürs erste das Gerede ihrer Kolleginnen.
„Hallo." Erwiderte sie mit einem leichten Lächeln.
„Was denn, läufst Du heute nicht vor mir weg?" Er hielt die Tür für sie auf.
„Ich bin noch nie vor Dir weggelaufen, ich versuchte nur nicht auf Dich zu treffen." Bemerkte sie auf seine Worte.
„Das ist dasselbe nur anders formuliert." Er folgte ihr in die Klinik.
„Das kann man sehen wie man will." Meinte sie beinahe schmunzelnd. „Aber wie Du schon mal erwähntest, wir sind beide keine 20 mehr, sondern um einiges älter und wohl auch erwachsener als damals." Sprach sie weiter. „Vielleicht sollten wir uns doch mal treffen um uns zu unterhalten." Sie war zu dem Entschluss gekommen, das ein herauszögern nicht viel bringen würde, sondern das durch das hinauszögern auch weitere berufliche Konflikte vorprogrammiert waren und das wollte sie gerne vermeiden zudem verdiente Gernot doch die Wahrheit oder besser gesagt von Julia zu erfahren. Gernot wusste bisher nicht das Ingrid überhaupt eine Tochter hatte, sie würde daher nicht sogleich mit der Tür ins Haus fallen und ihm sagen: *Du hast eine Tochter*. Sie würde ihm erst mal an sich von Julia erzählen und dann wenn es passte auch die Tatsache erwähnen, dass er ihr Vater war. So hatte sie zumindest geplant vorzugehen.
„Tatsächlich?" er war überrascht dass sie ihre Meinung wohl geändert hatte, was ein privates Treffen betraf.
„Ja." Nickte sie.
„Gern." Sagte er lächelnd. „Sehen wir uns in der Mittagspause in der Cafeteria?"
„Okay." Nickte sie. Sie strebte ja ein Annähern an, also war die Mittagspause eine gute Gelegenheit für den ersten Schritt zum annähren. „Bis nachher."
„Ja." Nickte er. Dann gingen beide in andere Richtungen davon.

Nachdem Gernot Ingrid in der Mittagspause dann allerdings doch nicht in der Cafeteria antraf, fragte er sich, ob sie es sich wohl wieder anders überlegt hatte? Er überlegte ob er sie suchen sollte? Er entschied sich schließlich zum Schwesternzimmer zu gehen und nach Ingrid zu fragen.
„Oberschwester?" Gernot betrat das Schwesternzimmer. „Können Sie mir vielleicht sagen, wo ich Ingrid finden kann?"
„Ich habe sie nach Hause geschickt…" sagte die Oberschwester mit einem Unterton der Gernot verwunderte.
„So ich habe die Angehörigen erreicht." Ulrike legte den Telefonhörer auf. „Solche Nachrichten sind nie schön…"
„Ist was passiert?" fragend sah Gernot zwischen den beiden Krankenschwestern hin und her.
„Ja wir haben einen Patienten verloren." Sagte die Oberschwester mehr zu sich als zu Gernot.
„Oh…" Gernot war nun schon einige Jahre in der Medizin zu Hause, doch auch er hatte sich nie daran gewöhnt wenn es einmal nicht gut ausging.
„Dr. Schwarz konnte nichts mehr tun, es sah schon auf dem Weg in die Klinik nicht gut aus." Bemerkte Ulrike. „Ingrid hatte ihm assistiert."
„Darum habe ich sie nach Hause geschickt, es hat sie ziemlich mitgenommen, sie meinte zwar sie könnte jetzt nicht einfach nach Hause, aber ich habe es mehr oder weniger angeordnet." Erzählte die Oberschwester.
„Okay, danke." Nickte Gernot und wollte das Zimmer fast schon wieder verlassen, als er es sich doch anders überlegte. „Ach Oberschwester, könnten Sie mir vielleicht Ingrids Adresse verraten?"
„Sie wollen zu ihr?" fragte die Oberschwester überrascht. Auch Ulrike warf Gernot einen fragenden Blick zu.
„Ja...ähm ich müsste da was mit ihr besprechen…" druckste er herum. Er wollte Ingrid gerne sehen, aber das wollte er der Oberschwester und Ulrike gegenüber so nicht herausposaunen.
„Na ja dann will ich mal nicht so sein." Die Oberschwester notierte ihm die Adresse von Ingrid. „Vielleicht freut sie sich ja auch über Gesellschaft." Sie reichte Gernot den Notizzettel mit der Adresse.
„Mal sehen. Danke." Sagte er lächelnd und nahm den Zettel an sich.
Bevor er allerdings die Klinik verlassen konnte, hatte er erst noch ein wenig Arbeit. Am Nachmittag verließ er schließlich die Klinik. Er sagte der Oberschwester, dass er die beiden Stunden die er heute früher ging, die Woche über noch nacharbeiten würde.

Als er in Ingrids Straße ankam und an der Haustür klingelte, geschah jedoch nichts. Er wartete noch einen Moment klingelte noch 2 weitere Male, doch ihm wurde nicht geöffnet. War Ingrid nicht zu Hause oder wollte sie einfach niemand reinlassen?
„Tag." Eine Frau kam aus dem Haus. „Wollen Sie rein?" die Frau deutete ins Treppenhaus und hielt die Haustür auf.
„Ich bin nicht sicher… „ begann er. Da die Frau wohl im Haus wohnte wusste sie vielleicht ob Ingrid in ihrer Wohnung war. „Wissen Sie zufällig ob Ingrid…" er verbesserte sich. „Ähm ich meine Frau…"
„Nein sie ist nicht da." Sagte die Frau bevor Gernot zu Ende sprechen konnte. „Ich bin Ingrids Nachbarin, ich wohne genau gegenüber." Sagte sie weiter. „Sie wird noch auf der Arbeit sein."
„Ah gut, danke." Gernot trat einen Schritt vom Haus weg. Wo konnte Ingrid wohl sein? Die Stadt war riesig wenn man nicht wusste wo man nach jemanden suchen sollte. Er dachte an früher zurück, wo fand er sie damals immer wenn sie nachdenklich war? Er wollte den Versuch wagen und sehen ob er sie dort finden konnte.
Und tatsächlich er hatte Glück. Schon als er sich dem Augustusplatz von der Seite näherte sah er Ingrid am Brunnen sitzen. Schon damals war dies immer ein Zufluchtsort für sie gewesen. *‚Der schönste Ort Leipzigs'* hatte sie immer gesagt.
„Ingrid?" er setzte sich neben sie auf die oberste Stufe. Als sie nicht reagierte legte er ihr vorsichtig eine Hand auf die Schulter.
„Wo kommst Du denn her?" Sie hatte ihn zuerst gar nicht wahrgenommen.
„Von der anderen Straßenseite." Sagte er mit einem Lächeln.
„Woher wusstest Du wo ich bin?" fragend sah sie ihn an. Hatte er sie gesucht, oder war er einfach nur zufällig in der Gegend? Ersteres müsste jedoch der Fall sein, da Gernot eigentlich wie sie selbst noch eine Stunde Dienst in der Klinik hatte. Sie war nur hier weil die Oberschwester sie nach Hause geschickt hatte und sie eben nicht nach Hause wollte. Sie hatte keine Lust auf ihre leeren 4 Wände. Julia war ja nicht da.
„Ich habe von der Oberschwester gehört was passiert ist." Begann er. „Ich war bei Dir zu Hause, aber als Du nicht da warst, habe ich überlegt wo Du sein könntest und mein erster Gedanke war der richtige, Du bist hier."
„Und warum bist Du hergekommen?" fragend sah sie ihn an.
„Ich… na ja ich dachte Du möchtest vielleicht gern etwas Gesellschaft haben?" unsicher sah er sie von der Seite an. Vielleicht war es ein Fehler, dass er sie aufgesucht hatte?
„Ich gewöhne mich nie daran." Begann sie und lehnte sich an ihn. „In solchen Momenten bereue ich meine Berufswahl."
„Wir versuchen immer zu helfen, aber es kann nicht immer gelingen." Er legte seinen Arm um ihre Schulter. „Ich habe mich auch nie daran gewöhnt, aber ich sage mir auch wenn es mal nicht gut ausgeht, haben wir es dennoch versucht."
„Ja sicher." Nickte sie. „Aber er war noch so jung…"
„Da ist es besonders schlimm, ich weiß." Eine Weile saßen die beiden wortlos nebeneinander.

Als Ingrid neben ihm zu zittern begann, zog er seine Jacke aus und legte sie ihr über die Schultern.
„Wir sollten vielleicht mal von den Steinen aufstehen." Bemerkte er. Es war auch etwas kühler geworden und der Himmel sah nach Regen aus.
„Ich will noch nicht nach Hause." Sie blieb sitzen während Gernot im Begriff war aufzustehen.
„Aber Du kannst doch nicht den ganzen Tag hier sitzen bleiben?" er setzte sich wieder auf die Stufe.
„Ich möchte einfach nicht allein in meiner Wohnung sein." gab sie zu.
„Dann kommst Du einfach mit zu mir." Schlug er vor.
„Und dann?" fragend sah sie ihn an.
„Dann bist Du nicht alleine." Meinte er darauf. „Außerdem wird es gleich zu regnen anfangen." Er deutete auf die Wolken die immer mehr aufzogen. „Und da ich Dich kenne und Dir zutrauen würde, dass Du dennoch hier sitzen bleiben würdest, kann ich so auf Nummer sicher gehen, dass Du Dir keine Erkältung einfängst." Er stand während seiner Worte auf und zog sie mit sich von den Stufen.
„Wir können was essen und Du Dich wieder etwas aufwärmen." Ohne ihr eine Wahl zu lassen, hakte er sich bei ihr ein und führte sie zu seinem Wagen der in der Straße linksseitig der Oper geparkt stand.

Als Gernot den Wagen in seiner Straße parkte sah Ingrid sich um.
„Wie Du siehst wohne ich jetzt woanders." Bemerkte er als er sich abschnallte.
„Ja." Nickte sie und schnallte sich ebenfalls ab.

„Mit Anfang 20 war eine Einzimmerwohnung Nahe des Zentrums ausreichend, aber seit gut 10 Jahren lebe ich nun hier." Erzählte er während sie ausstiegen. Inzwischen bewohnte er eine 3 Zimmer Wohnung etwas außerhalb des Stadtkerns. „Komm."
„Ja." Ingrid folgte ihm ins Haus. Sie gingen hinauf in die 2. Etage wo Gernots Wohnung lag.
„Und was hast Du jetzt? Eine 2 Zimmer Wohnung?" fragte er sie während sie in seine Wohnung gingen.
„Nein 3 Zimmer." Bemerkte sie wie nebenher und sah sich im Flur um. Die Tür zum Wohnzimmer stand offen und Ingrid hatte dadurch Einblick in den Raum. Gernots Wohnung war eingerichtet wie Früher seine Einzimmerwohnung, es gab nicht zu viele Möbel. Er mochte es wenn es nicht zu voll gestellt aussah, das wusste sie noch.
„Setz Dich ins Wohnzimmer." Gernot deutete zum Wohnzimmer, Ingrid nickte und ging ins Zimmer Gernot folgte ihr hinein. „Du machst es Dir erstmal gemütlich." Er bugsierte sie in die Mitte des Sofas und legte ihr eine Decke über den Schoß, das sie sich etwas aufwärmen konnte, denn er bemerkte das sie noch immer leicht zitterte. „Ich geh eben in die Küche und mache uns ne Kleinigkeit zu essen. Dauert nicht lange." Er zwinkerte ihr zu und verließ das Wohnzimmer im nächsten Moment. Schon einen Augenblick später hörte sie wie er in der Küche herumhantierte.

Irgendwann stand Ingrid vom Sofa auf und verließ das Zimmer. Sie ging über den Flur in die Küche. Gernot stand mit dem Rücken zur Tür, daher bemerkte er sie anscheinend nicht. Langsam ging sie auf ihn zu. Als sie eine Hand an seine Schulter legte drehte er seinen Kopf ein wenig nach links das sein Blick den ihren traf. „Hey. Gleich fertig." Er richtete seinen Blick wieder dem Kochtopf zu. „Ich hoffe Nudeln sind Dir Recht?"
„Ja." Leise war ihre Stimme. „Danke Gernot." Sie stand weiterhin neben ihm.
„Wofür?" er drehte seinen Kopf wieder um Ingrid ansehen zu können.
„Das ich jetzt nicht immer noch allein am Brunnen sitze." Ein leichtes Lächeln setzte sich auf ihr Gesicht.
„Das ist doch selbstverständlich." Sagte er sogleich.
„Ist es nicht." Sachte schüttelte sie mit dem Kopf.
Gernot wollte etwas erwidern doch er fand nicht die richtigen Worte, so sagte er nichts sondern sah sie stattdessen einfach mit einem sanften Blick an.
„Wo hast Du die Teller?" nach einem kurzen Moment brach Ingrid das aufgekommene Schweigen.
„Gleich hier vorn im ersten Schrank." Gernot deutete während seiner Worten auf eben diesen Schrank. Ingrid nahm Teller und Gläser aus dem Schrank und deckte den Küchentisch ein.
„Möchtest Du ein Glas Wein oder lieber Wasser?" fragte Gernot als er die Nudeln abgoss.
„Wasser wäre gut." Kam es sogleich von Ingrid.
„Gut." Nickte er. „So alles fertig." Im nächsten Moment stellte er eine Schale mit Nudeln, sowie eine kleine Schale mit Soße auf den Tisch. Anschließend holte er eine Flasche Mineralwasser aus dem Kühlschrank. Während sie aßen sprachen sie nich groß miteinander nur hier und da mal etwas über die Klinik.

Nach dem Essen gingen sie ins Wohnzimmer und setzten sich auf das Sofa. Ingrid schmiegte sich nach einer Weile an ihn. „Ich bin Dir wirklich dankbar dass Du heute für mich da warst."
„Wie ich schon sagte, das ist selbstverständlich." Er legte einen Arm um sie.
„Ist es nicht. Wie ich auch schon mal sagte." Erwiderte sie und hob ihren Kopf um ihn ansehen zu können.
„Du wärst auch für mich da wäre es andersrum. Das weiß ich genau." Sein Blick traf den ihren, sie sahen sich einen Momentlang wortlos an bis sie sich mit ihren Gesichtern einander näherten und sich ihre Lippen zu einem zärtlichen Kuss zusammenfanden. Ihre Hände streichelten über Gernots Rücken, während er sie fester an sich zog.
„Warte…" Gernot löste sich nach einem Augenblick etwas von ihr. „Auch wenn ich das hier sehr gerne würde… ich befürchte Du würdest Morgen anders darüber denken und mich dafür verachten das ich die Situation ausgenutzt habe..."
„Dann kannst Du mir sagen ich habe es Dir doch gesagt." Sie küsste ihn ein weiteres Mal. „Ich möchte heute nicht allein sein." sie löste sich für die Worte noch einmal von ihm dann küsste sie ihn erneut. Sie fühlte sich wohl in seiner Nähe und sie wollte nicht in ihre leere Wohnung gehen und dort allein sein. Gernot zögerte erst noch einen Moment, doch da er es sehr genoss Ingrid wieder atmen und spüren zu können, gab er irgendwann seine Bedenken auf und gab sich dem Moment vollkommen hin…

Fortsetzung folgt…